

Dürer-Jahr 1971: Das Symposium Urbanum*

Chronologie und Reaktionen

Herbst 1970 — Karl Prantl, Vater vieler Bildhauer-Symposien, regt mit Freunden an, im Dürer-Jahr in Nürnberg ein Bildhauertreffen zu organisieren.

23. Dezember 1970 — Erstes Gespräch mit dem Baureferenten der Stadt Nürnberg, O. P. Görl und Dr. E. Roters, dem Leiter der Kunsthalle Nürnberg, über die Durchführung eines Arbeitstreffens von Bildhauern, erweitert auf Plastiker und Objektkünstler.

26. Januar 1971 — Gründung des Vereins „Symposion Urbanum Nürnberg 71 e. V.". Als verantwortliche Gründungsmitglieder zeichnen: O. P. Gärt (Präsident), H. Defet (Geschäftsführer), Dr. W. Jungen (Schatzmeister), Prof. G. Dittrich, K. F. Hertie, Dr. H. Lottes, Dr. E. Roters, Dr. K. G. Schmidt. Auf eine Erweiterung des Mitgliederkreises wird generell verzichtet. Wolfgang Horn kann als Sekretär für das Symposion Urbanum gewonnen werden.

Februar 1971 — Ausschreibung der erarbeiteten Teilnahmebedingungen in internationalen Kunstzeitschriften. Bildhauer, Objektkünstler und Plastiker sind aufgefordert, als Bewerbungsunterlagen Fotos früherer Arbeiten oder Entwürfe dem Sekretariat bis 31.3.1971 einzureichen. Gleichzeitig laufen Gespräche und Verhandlungen mit Persönlichkeiten und Firmen der einheimischen Wirtschaft auf Übernahme von Patenschaften in Höhe von je DM 25.000. Dieser Betrag gliedert sich in DM 10.000 für Honorar, DM 8.000 für Materialien, Fertigung und Transport sowie DM 4.000 für Reise und Aufenthaltskosten. Die restlichen DM 3.000 werden, neben der Bestreitung der auf ein Minimum reduzierten Verwaltungskosten, hauptsächlich zur Errichtung weiterer Objekte, ohne direkten Patenschaftsgeber, verwendet.

April 1971 — Über 700 Einsendungen mit Unterlagen und Vorschlägen werden gesichtet. Mit 79 ist dabei die Zahl der interessierten Künstler Osteuropas erfreulich hoch, allein aus dem symposionerfahrenen Polen kommen 57. Aus dem fernen Osten 22, vom amerikanischen Kontinent 40. 55 Bewerbungen werden ausgewählt und der Öffentlichkeit in der Galerie Defet vorgestellt. Die Patenschaftsgeber wählen sich hier ihre Künstler aus.

22. Juni 1971 — Der Verein kann den Abschluss von 25 Patenschaftsverträgen bekanntgeben. Dank kleinerer Spenden, Materialhilfen und Einsparungen bei den Verwaltungskosten ist es dem Symposion möglich, noch 4 weitere Künstler, diesmal nach seiner Wahl, einzuladen. Die ausländischen Künstler werden vor ihrem Eintreffen in Nürnberg mit Fotos über den vorgesehenen Standort ihrer Arbeit informiert.

2. Juli 1971 — Als erster der 29 eingeladenen Künstler trifft Buky Schwartz mit seiner Familie aus Tel Aviv ein. Wie anschließend viele seiner Kollegen, steigt er in der Pension „Roland“, unweit der Nürnberger Burg, ab und lebt sich in dem gastfreundlichen Familienbetrieb, trotz einiger Sprachschwierigkeiten, rasch gut ein. Unbeabsichtigt entwickelt sich die Pension zu einem Symposion-Zentrum.

10. Juli 1971 — Eröffnung des Symposium Urbanum und persönliche Vorstellung der Künstler im Hof der Kunsthalle durch Dr. D. Mahlow und Dr. E. Roters. Das Sekretariat gibt in hoher Auflage einen einfach gedruckten Stadtplan für die Bevölkerung heraus, der die beteiligten Künstler, Patenschaftsgeber und Aufstellungsorte benennt und in einem Vorwort von Wolfgang Loefftz die Absichten des Symposiums kurz erläutert. Ein Plakatsteller mit Informationstexten und Briefkasten wird einheitlich an allen Aufstell- und Arbeitsplätzen errichtet.

27. Juli 1971 — Erstes Umschauhalten der Steinbildhauer in den Brüchen des Fichtelgebirges. Die Firmen Grasyrna und Reul sowie später Henschel stellen großzügige Materialspenden und technische Unterstützung in Aussicht. Um zum Teil wesentlich umfangreichere Objekte realisieren zu können, entschließen sich die Organisatoren des Symposium, einige Künstler, entgegen der Ausschreibung, nicht im Bereich der Aufstellorte, sondern, unter Einbeziehung der gewonnenen technischen Möglichkeiten, in den Steinbrüchen arbeiten zu lassen.

29. Juli 1971 — Raffael Benazzi nimmt als erster Künstler im Straßenbereich der Stadt seine Tätigkeit auf.

Bald stellt sich heraus, dass nur die Arbeit mit den konventionellen Materialien, Holz oder Stein, direkt an den Aufstellungsorten vor den Augen der Bevölkerung möglich ist. Die Entstehung der Metall- oder Kunststoffobjekte kann meistens nur ein kleinerer Bevölkerungskreis, die Arbeiter in den Betrieben, miterleben.

27. August 1971 — Die beiden ersten Stahlplastiken werden aufgestellt. Die Künstler kommen mit fertigen Teilen und allen technischen Ausrüstungen nach Nürnberg. Ihre Vorbereitungen waren so umfassend, dass Hein Sinken in wenigen Stunden seine mobilen Schalen montiert und Ansgar Nierhoff innerhalb eines Tages seine Netzplastik errichtet. Die Veranstalter des Symposiums bedauern, dass hier, wie auch später in solchen Fällen, zu Gesprächen mit der Bevölkerung kaum Zeit bleibt.

Mitte September 1971 — Zum Zeitpunkt des geplanten Abschlusses des Symposium Urbanum sind erst 16 Plastiken fertiggestellt, weil Urlaub und Betriebsferien die Arbeit der Künstler in den Werkstätten länger als erwartet verzögern. Ein außergewöhnlich schönes Herbstwetter lässt das Symposium auf dem Hauptmarkt zur Entfaltung kommen. Neben Karl Prantl arbeiten auch Marien Bogusz und Hajime Togashi an zwei geschenkten Graniten.

Dezember 1971 — Die großen deutschen Tageszeitungen senden Korrespondenten nach Nürnberg und berichten ausführlich über das Symposium Urbanum Nürnberg 71.

9. Dezember 1971 — Zerstörung des „Nürnberger Fingers“ durch unbekannte Täter.

15. und 27. Dezember 1971 — Dr. Joseph E Drexel, Mitherausgeber der Nürnberger Nachrichten, macht in zwei Pamphleten im Lokalteil (nicht im Feuilleton!) seines Blattes Stimmung gegen das Symposium. Sie bilden den polemischen Höhepunkt einer insgesamt unzureichenden oder voreingenommen entstellenden Berichterstattung und wecken bei Teilen der Bevölkerung und kulturell wenig interessierten Politikern den traurigen Mut, oberflächliche Vorurteile noch lauter zu äußern. Als Folge davon reagieren dem Symposium anfänglich positiv Gesonnene

verschreckt und verunsichert, in einem Fall (Moeschal) tritt ein Geldgeber sogar von einer zugesagten höheren Spende zurück.

18. Dezember 1971 — Unter der Federführung von Dr. Roters wenden sich Kunsthistoriker, Kunstpädagogen und Künstler in einem Manifest an die Bevölkerung Nürnbergs und treten für das Symposion Urbanum ein.

Februar 1972 — Das erste deutsche Fernsehen recherchiert in Nürnberg für das Kulturmagazin „Titel, Thesen, Temperamente“ über den „Kunstskandal“ beim Symposion Urbanum. Der Informationswert des Berichtes leidet allerdings unter der plötzlichen Erkrankung von Dr. Drexel, dem Initiator der Presseangriffe. Für den Abend der Sendung empfehlen die Nürnberger Nachrichten ihren Lesern sicherheitshalber den Krimi „Der Kommissar“ im zweiten Programm.

21. Februar 1972 — Dieter Hildebrandt (Münchner Lach- und Schießgesellschaft) in seinem Vortrag im Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks „Das vorläufig letzte Wort zum Dürerjahr“ u. a.: „ ... Schön, der Verein Symposion Urbanum glaubte nicht an die Feststellung Horst Krügers, dass die Nürnberger Bürger unmusisch bis amusisch seien ... Viele Bürger schienen diese Art der künstlerischen Gestaltung für einen vorsätzlichen Akt von Umweltverschmutzung zu halten. Sie heulten förmlich auf. Ich zitiere einen der größten Heuler „Rohre aus Stahl stecken wie Pfähle im Fleisch des historischen Stadtkörpers.“ Auaa! . Dann entziffere ich das Signum: Dr. (7x Nürnberg, Im Echter Verlag) ...“

22. Februar 1972 — Die Abendzeitung berichtet: Richtig böse war Hildebrandt eigentlich nur auf den Symposiongegner und Verleger Dr. Joseph E. Drexel und dessen „Courths-Mahler-Metaphern“. Hildebrandt: „Es gehört schon eine Menge Mut dazu, zu denen zu gehören, die darauf bestehen, dass der Hund den Schwanz hinten hat ...“

29. Juli 1972 — 1414 nummerierte Offset-Poster werden zum Verkauf angeboten, um die Wiederherstellung des „Nürnberger Fingers“ zu ermöglichen.

1. Dezember 1972 — Aufstellung des neuen Fingermonuments am Marienberg.

3. Dezember 1972 — Abschluss des Symposion. Unter allen Posterkäufern werden Graphiken verlost, die von 60 Künstlern zur Unterstützung der Aktion für das Haus-Rucker-Objekt zur Verfügung gestellt wurden. gez. Hansfried Defet, Geschäftsführer.

Stimmen zum Symposion Urbanum

„Verglichen mit den allerorten grassierenden urbanen Kunstaktionen war die Nürnberger nahezu konventionell, solide und realistisch.“ (FAZ)

„Nichts gegen Experimente, aber alles dagegen, dass eine Stadt gleich mit 30 Stück des gleichen und spätestens 1973 total überholten Experiments gefüttert sein muss ...“ (NN, Dr. Sperl)

„Man möchte hoffen, dass es gelingt, noch mehrere Symposien zu veranstalten, damit sich allmählich das Stadtbild Nürnbergs mit dieser und später möglicherweise noch progressiverer Außenkunst anfreundet und füllt. Denn 30 Objekte

reichen einfach noch nicht hin, um eine merkbare Veränderung in der städtischen Erscheinung hervorzurufen." (Süddeutsche Zeitung, Bode)

„Ein weiteres Ärgernis dieses an Ärgernissen nicht eben armen (Dürer) Jahres ..." (NN, Dr. Fenn)

„Die sinnvollste Initiative des Dürerjahres ..." (FAZ, Beaucamp)

„Dieser wohl effektivste Beitrag zum Dürer-Jahr ..." (AZ, Dr. Neudecker)

„Symposion ein gar nicht heiteres Tafelgespräch" (NN, dr) „Nachahmenswertes Beispiel ..." (Deutsche Zeitung, Brackert)

„Wahrscheinlich 10-12 Werke werden in 20 Jahren Zeichen des Dürerjahres sein, die unsere Kinder kennen ..." (NZ, Dr. Schadendorf)

„Auf die Dauer fruchtbarste Initiative des Dürer-Jahres ..." (FAZ)

„Katastrophium Urbanum ..." (Dr. Urschlechter, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg)

„Wenn ich einige Kunstwerke unseres Symposions betrachte, kommt mir die Mauer am Hauptmarkt gar nicht mehr so arg hässlich vor ..." (Haas, Bürgermeister der Stadt Nürnberg)

„Wenn Sie bei die Leit sammln, Herr Görl, gräings für das Simbosion nedd amol an Husnknopf ..." (Imhoff, Stadtrat)

„Von meinem Gesichtspunkt aus, unter dem Aspekt einer „wirtlichen", geistig inspirierten, geistig beweglichen Stadt, ist das Symposion kein Luxus gewesen ..." (Dr. Glaser, Kulturreferent der Stadt Nürnberg)

„Ich finde das Symposion sehr gut! Note 1! ..." (Ute Label, 10 Jahre, Nürnberg)

***Quelle:**

Symposion Urbanum Nürnberg 71 — „Berichte, Fakten, Daten, Meinungen und Denkanstöße zum praktischen Gebrauch gesammelt, zusammengestellt und ergänzt von Wolfgang Horn, und Wolfgang Loefftz", Nürnberg 1972